

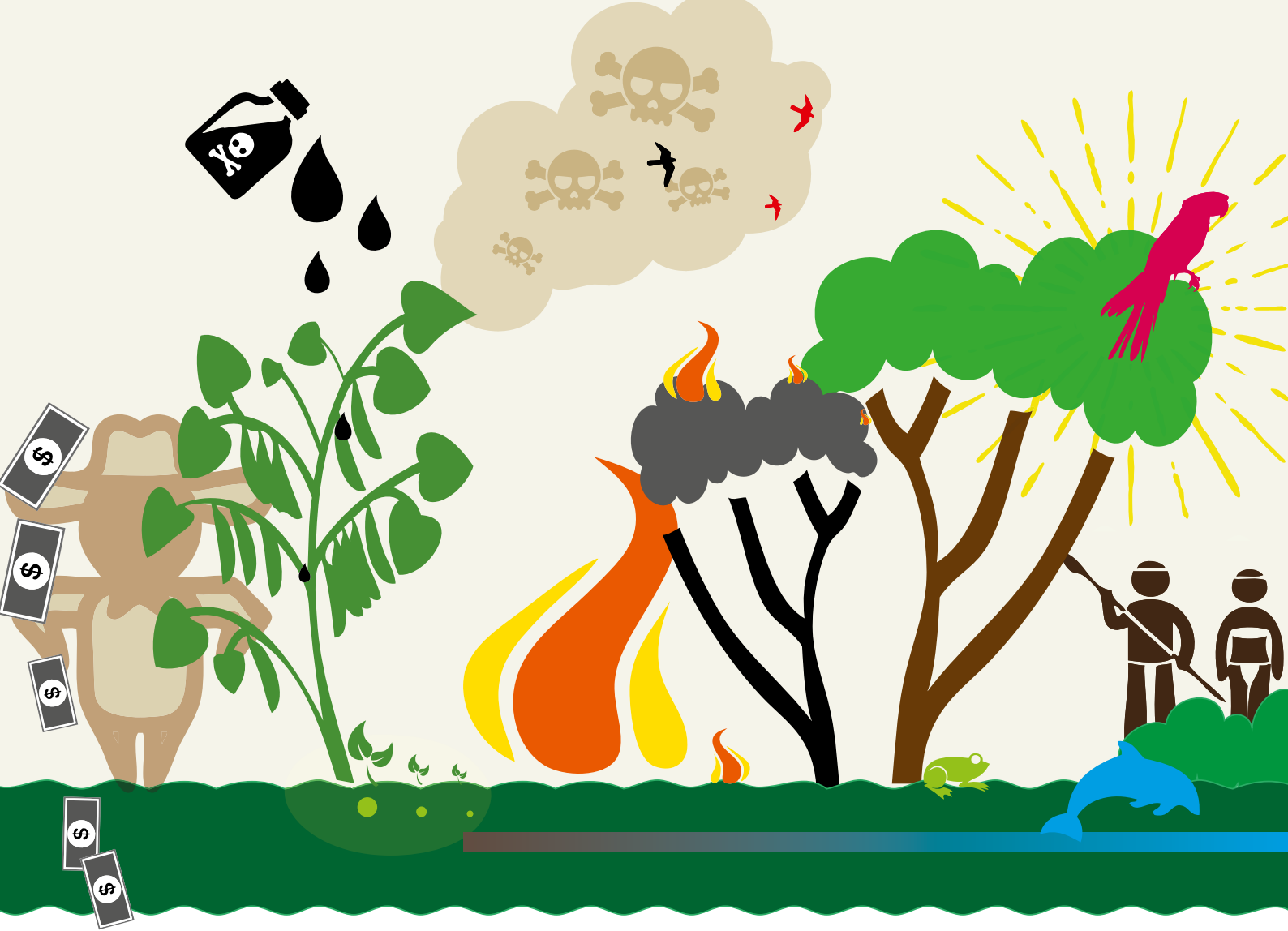
# AGROKALYPSE

DER TAG, AN DEM DAS GENSOJA KAM



Was für Auswirkungen hat unser Konsumverhalten auf die Umwelt und das Leben von Menschen in anderen Regionen unseres Planeten?





EINE INFOBROSCHÜRE  
ÜBER DIE INDUSTRIELLE  
AGRARWIRTSCHAFT AM  
BEISPIEL DES SOJA-  
ANBAUS IN BRASILIEN



## Impressum

Eine Infomappe von **Coreoperation** e.V. | Gemeinnütziger Verein für Entwicklungszusammenarbeit, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit | Freiburg im Breisgau, September 2015. | Kontakt: [info@coreoperation.org](mailto:info@coreoperation.org)

Redaktion: Melanie Hofmann, Marco Keller, Mediengenossen | Layout: Mediengenossen | Fotos: Werner Rudhart, Marco Keller

 Creative Commons: Die Texte aus dieser Infomappe dürfen komplett oder auszugsweise unter folgender Lizenz verwendet werden:   

Das entwicklungspolitische Projekt „Kampagne Soja – wie unsere Ernährung die Welt verändert“ wurde im Jahr 2014/15 gefördert und finanziert durch das Land Baden-Württemberg. Die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) stand von der Projektantragstellung bis zur abschließenden Berichterstattung beratend zur Seite.



**Baden-Württemberg**  
STAATSMINISTERIUM

Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst  
Gefördert aus Mitteln des Katholischen Fonds

# DER FILM ZUM THEMA

**AGROKALYPSE** erzählt die Geschichte der brasilianischen Ureinwohner vor dem Hintergrund des weltweiten steigenden Fleischkonsums und zeigt, wie wir durch Lebensmittel die Welt verändern.

*„Riesige Flächen tropischer Wälder werden jedes Jahr abgeholzt, um den Sojaanbau zu steigern. Die Nachfrage nach dem Futtermittel ist gigantisch. Schon jetzt baut Brasilien Soja auf einer Fläche so groß wie Deutschland an. Wo heute das Futter für unser tägliches Steak wächst, sind die Guarani-Kaiowá zuhause. Im tiefen Urwald gab die Natur ihnen alles, was sie zum Leben brauchten. Bis zum Tag, an dem das Gen-Soja kam... Eine Reise nach Brasilien, ins Herz der Konflikte zwischen Menschen und Milliardengewinnen...“*

(12.Freiburger Filmfest)

AGROKALYPSE folgt der Sojabohne einerseits auf ihrem Weg in die europäischen Futtertröge, andererseits aber auch in die Regale von Bioläden. Dabei werden die direkten Zusammenhänge von Landkonflikten und Umweltfolgen deutlich, die der exzessive Soja-Anbau nach sich zieht. Porträtiert werden das Engagement des Tofu-Pioniers Wolfgang Heck und die prekäre Situation der Guarani-Kaiowá, Brasiliens größter indigener Ethnie.

Wie beides miteinander in Verbindung steht und welche Rolle dabei ein 75-jähriger Franziskaner spielt, wird nach und nach aufgelöst.

## Zur Produktion:

Marco Keller (Regie) hat zuletzt seinen preisgekrönten Dokumentarfilm „Kahlschlag – Der Kampf um Brasiliens letzte Wälder“ in die deutschen Kinos gebracht. In über 60 Städten wurde der Film gezeigt und hat viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nun hat sich Keller erneut dem Thema Brasilien gewidmet und verfolgt dieses Mal die Spur des transgenen Sojas zurück an seine Produktionsstätten.

**AGROKALYPSE kann von Kinos, Schulen, engagierten Organisationen und Privatpersonen für eine öffentliche Vorführung bestellt werden. Mehr Infos dazu, sowie einen Trailer gibt es auf der Filmhomepage:**

**[www.agrokalyipse.de](http://www.agrokalyipse.de)**



<b>Regie &amp; Kamera</b>	Marco Keller
<b>Schnitt</b>	Barbara Toennieshen
<b>Produktion</b>	Matthias Erbacher, Marco Keller
<b>Produktions- assistenz</b>	Melanie Hofmann
<b>Ton</b>	Axel Lischke, Jochen Keller, Marco Keller
<b>2.Kamera in Deutschland</b>	Markus Hilgert
<b>Sprecher</b>	Sebastian Reiß
<b>Musik</b>	u.a. Vincent Rateau, Superdirt²
<b>Tonmischung</b>	Luiz Melo Paiva e Silva
<b>Übersetzungen</b>	Melanie Hofmann, Barbara Götz, Marco Keller
<b>Produktion</b>	Coreoperation – Bewegte und bewegende Bilder

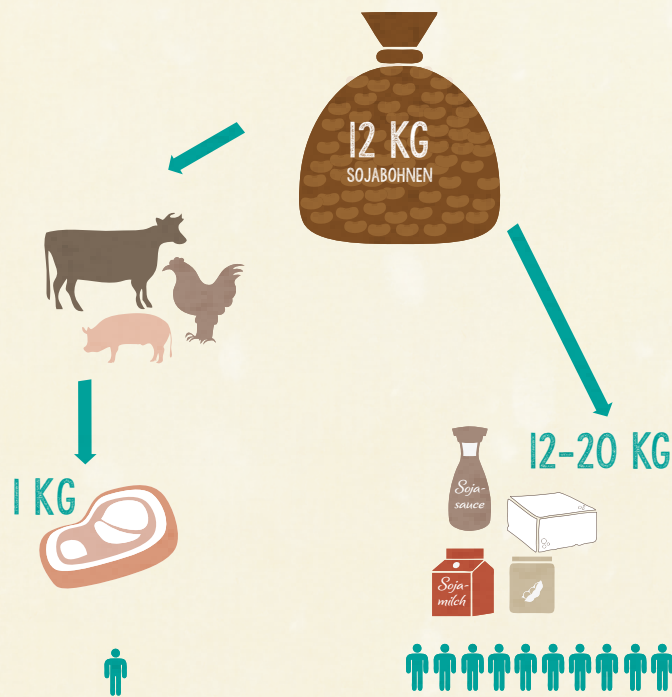
BRD 2015, Länge ca. 60 Minuten

## HINTERGRUND

Soja stellt eine Schlüsselfunktion in der globalen Agrarindustrie dar. Als Proteinbombe wird es vor allem in der Massentierhaltung eingesetzt und garantiert, dass wir rund um die Uhr Fleisch, Milch, Käse und Eier einkaufen können. Brasilien ist einer der größten Sojaproduzenten der Welt. Die brasilianischen Farmer setzen fast ausschließlich auf gentechnisch verändertes Saatgut. In Kombination mit den „dazugehörigen“ Spritz- und Düngemitteln ist es ein Milliardengeschäft. ADM, Bunge, Cargill, Dreyfus, Syngenta und Monsanto – sie alle wollen in Brasilien kräftig mitverdienen.

Und das hat seinen Preis. Riesige Flächen tropischer Wälder werden jedes Jahr abgeholzt – oftmals illegal. Doch dort wo heute das Futter für unser tägliches Steak wächst, sind indigene Völker seit jeher zuhause, wie die Guarani-Kaiowá in Mato Grosso do Sul. Ein einst unberührter Urwald bot ihnen alles, was sie zum Leben brauchen. Heute hingegen finden sich dort unendliche Sojafelder und ausgelaugte Agrarwüsten. Dazwischen leben die Guarani-Kaiowá als Vertriebene, in staatlichen Reservaten und provisorisch errichteten Elendsvierteln.





## EINE LÖSUNG FÜR ALLE?

Der Großteil der weltweiten Ernte von Getreide, das auch Menschen als Nahrungsmittel dienen könnte, wird an Schlachtvieh verfüttert. 90 % der globalen Sojaerträge und 51 % des globalen Getreideertrages landen in

Bei der Herstellung von Fleisch geht viel Energie verloren. Denn um ein Kilogramm Fleisch zu produzieren, braucht man bis zu 12 Kilogramm Sojabohnen oder Getreide und ca. 15.000 Liter Wasser. Verarbeitet man Soja auf direktem Wege zu Nahrung, beispielsweise zu Tofu, Sojaschnitzel oder Sojamilch, wird Wasser zugegeben, das die Menge sogar steigert. Das Ergebnis sind je nach Produkt ca. zwölf

*Die Weltbevölkerung nimmt rasant zu. Sie soll sich innerhalb weniger Jahre von sieben Milliarden Menschen bis zum Jahre 2025 auf acht Milliarden Menschen erhöhen. Gleichzeitig wächst die Nachfrage nach immer mehr Nahrungsmitteln.*

Tiermägen. Durch den Umweg über die Tiermast verlieren wir Unmengen an pflanzlichen Ressourcen, die danach der menschlichen Ernährung nicht mehr zur Verfügung stehen.

bis 20 Kilogramm. Davon würden weitaus mehr Menschen satt. Über pflanzliche Nahrungsmittel könnten unsere globalen Ernährungsprobleme gelöst werden.

# HABEN WIR DAS RECHT AUF EIN TÄGLICHES STEAK?

Weltweit steigt der Konsum tierischer Lebensmittel, vor allem der von Fleisch. Je höher der Lebensstandard, desto höher auch der Fleischverbrauch einer Bevölkerung. Damit Landwirte viel und kostengünstig produzieren können, stecken sie massenhaft Tiere in ihre

*„Die Weltlandwirtschaft könnte problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren. Das heißt, ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.“ (Jean Ziegler)*

Ställe und geben ihnen proteinreiches Futter, so dass sie schneller wachsen. Mittlerweile kommt der Großteil des Fleisches in unseren Supermärkten aus Mastbetrieben. Und da viele Tiere viel Nahrung benötigen, können wir den Futtermittelbedarf längst nicht mehr mit Futter aus Deutschland decken. Die meisten Betriebe importieren daher Getreide oder Soja, das sich durch

seinen Proteingehalt ideal für die Tiermast eignet. So wird der Großteil der weltweiten Ernte von Getreide, das auch Menschen als Nahrungsmittel dienen könnte, an Schlachtvieh verfüttert.

Wenn Futtermittel importiert wird, spricht man auch von „indirektem Flächenimport“ oder „virtuellem Landgrabbing“. Die endlosen Felder, die für uns und unseren Konsum von tierischen Produkten bewirtschaftet wer-

den, stehen den Einheimischen vor Ort nicht länger zur Verfügung. Man schätzt, dass jeder Deutsche nur für seinen Fleischkonsum im Durchschnitt indirekt etwa 1.000 Quadratmeter Fläche pro Jahr benötigt. Damit also die Fleischvorliebe der Deutschen gestillt werden kann, importieren wir mittlerweile eine Fläche von der Größe Bayerns.



Weltweit leiden 850 Millionen Menschen an Hunger und täglich sterben 26 000 Kinder, weil ihnen Nahrung oder Trinkwasser fehlen. Gleichzeitig verfüttert die Fleischindustrie eine so große Menge an Getreide, dass damit 2,5 Milliarden Menschen ernährt werden könnten.

In den letzten 35 Jahren hat sich der Fleischkonsum verdreifacht. Ein Deutscher verzehrt heute pro Jahr und Kopf ca. 80 Kilo Fleisch und Fisch, ein Amerikaner ca. 105 Kilo.

34 Millionen Tonnen Soja sind es, die die EU pro Jahr für die Massentierhaltung importiert. Tendenz steigend.

Beinahe im Minutentakt rollen bei der Firma Tönnies in der Nähe von Gütersloh die Tiertransporter an. Bundesweit schlachtet dieses Unternehmen über eine Million Schweine pro Monat.

Bereits heute werden laut einer Studie der FAO rund 30 Prozent des eisfreien Landes auf der Erde direkt oder indirekt für die Viehzucht genutzt.



## WIR ESSEN DEN REGENWALD FÖRMLICH AUF

Brasilien ist das artenreichste Land der Erde mit einem Regenwald so groß wie Westeuropa. Doch dieses einzigartige Ökosystem, seine überwältigende Artenvielfalt und sein Reichtum verschwinden zunehmend.

In den vergangenen Jahren wurden rund zwanzig Prozent der Regenwaldfläche für immer vernichtet. Wenn Regenwald verschwindet, folgt die Zerstörung einem immer gleichen Muster: Erst werden die wertvollen Bäume geholt, dann kommen die Viehzüchter und verbrennen das restliche Holz und schließlich pflanzen die Agrarunternehmer Sojabohnen, Mais oder Zuckerrohr.

Allein im Amazonas-Gebiet wird bereits auf 1,2 Millionen Hektar Regenwaldfläche – oft illegal – Soja produziert. Im Zeitraum von nur zehn Jahren wurden zehn Millionen Hektar Urwald in ganz Brasilien für die Rinderzucht vernichtet. Das entspricht mehr als der gesamten Fläche Österreichs.

Im Landesinneren von Brasilien an der Grenze zu Bolivien und Paraguay liegt der Bundesstaat Mato Grosso do Sul. Er ist ungefähr so groß wie Deutschland und liegt im größten Urwaldgebiet der Erde – nur, dass dort

heute kaum noch Bäume stehen. Riesige Landstriche sind der Brandrodung, den Motorsägen oder Bulldozern zum Opfer gefallen. Sie wichen scheinbar endlosen Sojafeldern. Manche von ihnen wurden bereits so oft bestellt, dass sie heute ausgelaugt, unfruchtbar oder vergiftet sind und als blanker unfruchtbarer Boden zurückbleiben.



Im Zeitraum von nur 10 Jahren wurden zehn Millionen Hektar Urwald in ganz Brasilien für die Rinderzucht vernichtet. Das entspricht mehr als der gesamten Fläche Österreichs.

Brasilien hat nur 200 Millionen Einwohner, aber 210 Millionen Rinder. Damit ist das Land nicht nur im Soja-, sondern auch im Rindfleischexport Weltmeister.

Der Verlust der Urwälder macht die globale Massentierhaltung zur zweitwichtigsten Ursache für den Klimawandel.

Die weltweit anhaltende Gier nach Rindfleisch und Tierfutter hat in Mato Grosso do Sul, dem „Großen Urwald des Südens“, innerhalb der letzten 60 Jahre ein intaktes Ökosystem vernichtet.

# SOJA – DAS GRÜNE GOLD

Im Laufe der letzten Jahre ist Soja zu einer der weltweit wichtigsten Nutzpflanzen geworden. Sie ermöglicht den Tierfabriken in minimaler Zeit die maximale Menge an Fleisch, Eiern oder Milch zu produzieren.

Es ist wichtig, dass immer mehr Menschen verstehen, wie Soja unsere Ernährungsgewohnheiten beeinflusst und wie die weltweit agierenden „Global Player“ die natürlichen Ressourcen geradezu verschlingen oder auslöschen. Pro Minute werden ungefähr drei Fußballfelder Regenwald abgeholzt, um die steigende Produktion zu sichern. Die Folge sind grüne Sojawüsten, soweit das Auge reicht.

Brasilien ist mit den USA der weltweit wichtigste Soja-Exporteur. Schon jetzt belegt der Sojaanbau dort Flächen so groß wie Deutschland und Österreich zusammen. An der Soja entscheidet sich das Schicksal ganzer Landstriche. Das Leben der ehemaligen Regenwaldbewohner, der schnell schwindende Regenwald und die versiegende Fruchtbarkeit sind aufs Engste mit der Soja verbunden.

In Brasilien ist immer Saison – ist die Ernte in einem Gebiet reif, gehen im nächsten schon die ersten Pflanzen auf. Und bei steigender Nachfrage auf dem Weltmarkt ist der Export ein Milliardengeschäft. Es sind vor allem die großen Weltkonzerne wie ADM, Bunge, Cargill, Dreyfus, Syngenta und Monsanto, die damit ihre Geschäfte machen. Der Umsatz der weltweit größten Agrarkonzerne betrug allein im letzten Jahr mehrere hundert Milliarden US-Dollar.

Aus Brasilien bezieht Deutschland durchschnittlich 3,5 Millionen Tonnen Soja pro Jahr. Darunter lediglich 10 000 Tonnen aus dem Bioanbau, die u.a. für nachhaltige Lebensmittel verwendet werden. Insgesamt werden jährlich in den heimischen Landwirtschaftsbetrieben fünf Millionen Tonnen Soja verfüttert, die zu fast 100 Prozent importiert werden.







## DAS GEN-SOJA-SYSTEM

Damit die Pflanzen nicht verunkrauten und schnell wachsen, setzen immer mehr Agrarbetriebe auf den Einsatz von Pestiziden und Gentechnik. Heute sind über 95% des in Brasilien angebauten Sojas gentechnisch verändert.

Die Veränderung der Pflanzen-DNA im Labor zielt darauf, die Sojapflanze gegen die chemischen Unkrautvernichter resistent zu machen. Alles stirbt, nur die Soja überlebt. Dann werden schließlich große Mengen hochgiftiger Chemikalien auf den Feldern ausgebracht, die dafür sorgen, dass Beikräuter gar nicht erst wachsen. Besonders häufig wird das Pflanzengift Glyphosat verwendet. Ein umstrittenes Herbizid, das von der Firma Monsanto vor über 30 Jahren unter dem Namen Roundup auf den Markt gebracht wurde.

Doch das Gen-Soja-System funktioniert nur für kurze Zeit. Das Unkraut wird von Jahr zu Jahr resistenter gegen Spritzmittel, so dass die Dosierung permanent erhöht wird oder neu entwickelte Pflanzengifte ausgebracht werden müssen. Für die Agrarindustrie ein gutes Geschäft. Für die Natur eine noch größere Belastung. Nach Jahren intensiver Gen-Soja Monokultur ist der Boden ausgelaugt und biologisch tot und wird durch den Wind weit weggetragen, das Grundwasser versickert, die Flüsse sind vergiftet und die Farmer roden an anderer Stelle weiter. Der Bundesstaat Mato Grosso do Sul in Brasilien hatte einst dicht bewaldete Flächen von der Größe Deutschlands. Heute findet man dort nur noch Agrarwüsten.

Der Einsatz von Gentechnik ist umstritten. Alleine die Nebeneffekte der Unkrautvernichtungsmittel auf Mensch und Umwelt sind gewaltig. In Gebieten, in welchen Gen-Soja angebaut wird, nimmt die Artenvielfalt ab. Bei Kindern treten verstärkt Missbildungen auf. Die Krebs- und Fehlgeburtenraten sind stark erhöht. Die Böden und Gewässer werden nachhaltig vergiftet. Anstatt das Risiko der Chemiekeulen zuzugeben, vertuschen und verharmlosen die Giftspritzer wo es nur geht.

Bei uns in Europa möchte kaum einer genveränderte Lebensmittel. Daher müssen Lebensmittel, wenn sie direkt verändert wurden, gekennzeichnet werden. Doch werden Tiere mit genverändertem Futter gemästet, muss dies bislang nicht auf den Verpackungen der Lebensmittel markiert werden. So landet Gen-Soja schließlich über den Umweg durch das Tier später als Fleisch, Milch, Käse oder Eier aus der konventionellen Landwirtschaft indirekt auf unseren Tellern.

Tierische Produkte aus der konventionellen Haltung können an vielen Stellen mit der Gentechnik und damit auch mit Pestiziden in Berührung kommen. Für den Verbraucher oft nicht erkennbar. Bioprodukte hingegen sind frei von Genmanipulation und chemischen Giftstoffen.

Die Umweltauswirkungen und Gesundheitsgefahren von Gen-Soja sind bisher nur unzureichend bekannt. Unabhängige Studien zeigen allerdings, dass das Herbizid Roundup Zellen und Erbsubstanz angreift, das Hormonsystem verändert, Nerven schädigt und Krebs fördert. Die Spuren von Glyphosat lassen sich schon bei den meisten Bundesbürgern im Urin nachweisen.

Viele Pestizide der großen Agrarkonzerne werden auch in der konventionellen Landwirtschaft und damit auch bei uns eingesetzt.



## DIE BEWOHNER DER WÄLDER

Tagtäglich werden indigene Völker aus ihrem ursprünglichen Lebensraum vertrieben. Ihr Land wird genutzt, um Futtermittel zu produzieren, Bodenschätze abzubauen, Energie zu erzeugen oder Vieh zu halten. So ergeht es auch den Ureinwohnern des brasilianischen Regenwaldes.

Eines der größten indigenen Völker in Brasilien sind die Guaraní. Heute leben in Brasilien ungefähr 51.000 Guaraní in sieben Bundesstaaten. In Mato Grosso do Sul lebt eine Gruppe von ihnen: Die Guaraní-Kaiowá (dt.: Waldmenschen). Ihr Überleben ist von einem intakten Urwald abhängig. Er ist ihre Lebensgrundlage und bietet den Menschen alles, was sie brauchen: Wasser, Nahrung und Medizin. Nachdem Viehzucht und Sojaanbau in Mato Grosso do Sul Einzug gehalten haben, wurden alle Grundlagen eines autarken Lebens zerstört. Weit und breit gibt es keinen Wald mehr, mit ihm sind alle Tiere und nährstoffreiche Pflanzen verschwunden, die Böden verseucht und Flüsse sowie Quellen versickert oder vergiftet.

*„Lange haben wir zu den göttlichen Wesen gebetet, damit wir weiter existieren können. Wenn wir nicht mehr auf der Erde leben, wer soll dann das Gleichgewicht zwischen der Erde und den Himmeln aufrecht erhalten? Die ganze Erde würde untergehen.“*  
(Karai Tino, Guaraní-Kaiowá)

Bis heute sind die Kaiowá, wie fast alle anderen indigenen Gruppen, nicht in die brasilianische Gesellschaft integriert. Für viele Brasilianer gelten Indigene immer noch als primitiv und unzivilisiert. Viele Kaiowá sind heimatlos geworden und fristen ein verzweifertes Dasein in städtischen Slums. In den Reservaten prägen Hunger, Arbeitslosigkeit und Drogenabhängigkeit das Leben der Menschen. Wenn es doch einmal Arbeit gibt, werden vor allem die Männer als billige Tagelöhner unter sklavenähnlichen Bedingungen in den Zuckerrohrplantagen angeheuert.

Laut brasilianischer Verfassung steht den Ureinwohnern das Land zu, auf dem sie seit Generationen leben.

Ein traditionelles Leben zu führen, wird für die Guaraní-Kaiowá immer schwieriger. Viele von ihnen werden als billige Tagelöhner auf den Plantagen ausgebeutet. Oft ist die Not so groß, dass sie nur durch staatliche Hilfsgüter überleben können. In den letzten Jahren sind mehr als 50 Guaraní-Kinder verhungert.

Das Naturrecht der brasilianischen Urbevölkerung kennt kein Privateigentum. Der Boden, den der Mensch nicht selbst herstellen kann, gehört der Gemeinschaft. Spirituell streben die Guaraní-Kaiowá nach einer „Erde ohne Leid“ und nach der „Vollkommenheit der Menschen“. Beides ist miteinander verbunden. Die „Erde ohne Leid“ ist eine Welt, in der alle Menschen frei sind, es ist ein Raum der gegenseitigen Liebe und Reziprozität. Die Aufgabe der Guaraní - Kaiowá ist es, die „Erde ohne Leid“ zu finden und diese Ideale anzustreben.

Immer wieder werden Angehörige des Stammes der Guaraní-Kaiowá ermordet. Allein in Mato Grosso do Sul wurden in nur einem Jahr über 50 Guaraní-Kaiowá getötet. Und auch in der Amazonasregion werden die Ureinwohner durch die Agrarindustrie vertrieben. Jedes Mittel scheint dabei recht.

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Ihr ursprüngliches Land wird ihnen nicht nur weggenommen, sondern auch zerstört. Die Folgen für die Indigenen sind Krankheit, Hunger und soziale Verelendung. Aus der Not heraus besetzen viele ihr Land, versuchen es zurückzuerobern und die Umweltzerstörungen aufzuhalten. Damit riskieren sie oftmals ihr Leben. Die Farmer, an die das Land von der Regierung verkauft wurde oder die es sich unrechtmäßig angeeignet haben, wehren sich. Es kommt zu Kämpfen, nicht selten zu Verletzten und Toten bei den Ureinwohnern. Viele werden dabei regelrecht hingerichtet.

Die Guarani-Kaiowá befinden sich in einem Teufelskreis, der regelrecht zum Überlebenskampf wird. Sie kämpfen so lange, bis sie keinen Ausweg mehr sehen. Viele verlieren dann jede Perspektive und auch die Hoffnung, in der brasilianischen Gesellschaft irgendwie anzukommen. Einige begehen aus Verzweiflung Suizid. In den vergangenen zwanzig Jahren haben sich über 1.000 von ihnen das Leben genommen. Darunter sehr viele Jugendliche, die sich erhängt haben.



## KLEINBAUERN

Nicht nur die Ureinwohner leiden unter der Ausbeutung zu Gunsten der weltweiten Fleischgier und dem Hunger nach billigem Tierfutter. Auch die kleinbäuerliche Landwirtschaft wird von der Mechanisierung und den Monokulturen der Soja-Barone verdrängt. Ihr Anbau kann nicht mehr mithalten, sie werden zu tausenden in Hunger und Armut getrieben. Dabei kommt es auch zu Landraub oder krimineller Erpressung. Überall soll Platz für Soja und die Viehzucht geschaffen werden. Das Geld für den Anbau in großem Maßstab haben fast nur ausländische Investoren.

Seit 2003 wurden in Brasilien 70 000km<sup>2</sup> Regenwald in Soja-Anbauflächen umgewandelt. 90% aller Anbauflächen werden von Großbetrieben bewirtschaftet, die etwa 66 000 Personen ein Einkommen ermöglichen. Dagegen stehen 350 000 Kleinbauernfamilien nur 10% der Fläche zum Sojaanbau zur Verfügung.



# KLIMAWANDEL

Die wachsende Tierfutterindustrie sorgt mit ihrer Nachfrage nach pflanzlichen Ressourcen für steigende Preise auf dem Weltmarkt. Getreide, Mais und Soja werden teurer, die Bestände verknappen sich. Gleichzeitig versuchen die multinationalen Agrarkonzerne immer mehr zu produzieren. Mittlerweile entstehen dadurch in vielen Ländern der Welt regelrechte Agrarwüsten.

Durch das Abholzen und die Brandrodung der Wälder werden Unmengen an CO<sub>2</sub> freigesetzt. Klimagase, die zuvor in den Bäumen gespeichert wurden und nun in die Atmosphäre gelangen. Hinzu kommt Methan, das Rinder bei ihrem Verdauungsprozess ausscheiden. Methan ist 25 Mal schädlicher für unser Klima als CO<sub>2</sub>. Schon heute gilt die Viehzucht als die zweitwichtigste Ursache für den Klimawandel und dessen verheerende Folgen.

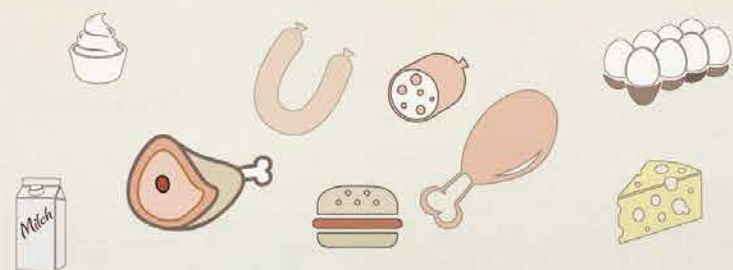
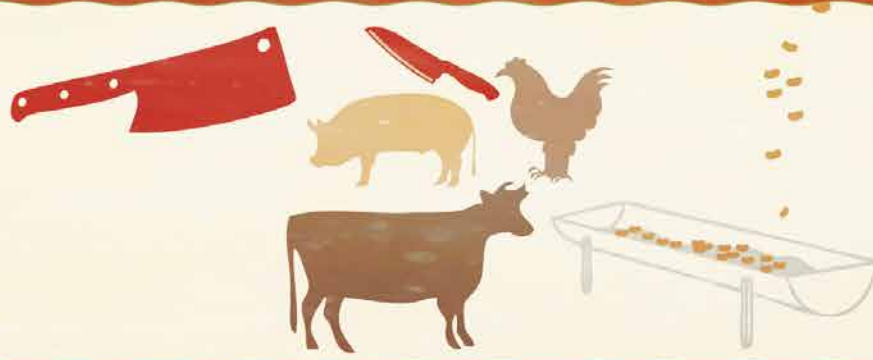
Bereits seit Jahren sind wir Zeugen des Klimawandels. An den Polarkappen schmelzen immer schneller die Eismassive. Gletscherregionen tauen ab. Der Meeresspiegel ist am steigen und die Wetterextreme häufen sich. Die südlichen Länder und damit auch viele wirtschaftlich schwache Regionen dieser Welt trifft diese Entwicklung besonders hart. Hitze und Dürreperioden nehmen zu, das Trinkwasser wird knapper. Flüchtlingsströme werden zukünftig auch immer mehr von Nahrungsmittelknappheit, also Hunger und Durst, geprägt sein. Für Europa wird dies eine Reihe nicht vorherseh-

Brasilien hat nur 200 Millionen Einwohner, aber 210 Millionen Rinder. Tendenz steigend. Doch auch Deutschland spielt ganz vorne mit: als viertgrößter Fleischproduzent der Welt.

Die Produktion von nur 500 Gramm Rindfleisch verursacht mehr CO<sub>2</sub> Emissionen als hundert Kilometer Autofahrt.

barer Konsequenzen mit sich bringen. Darüber hinaus macht sich aber auch bei uns der Klimawandel ständig mehr bemerkbar. Die Jahreszeiten geraten durcheinander. Die Winter werden milder, die Sommer erreichen fortlaufend neue Höchsttemperaturen. Forscher gehen davon aus, dass die Gletscher in den europäischen Alpen bis zum Jahre 2100 abgeschmolzen sind.

Politische und globale Lösungen sind in weiter Ferne. Umso mehr sind die Verbraucher gefragt. Mit einer umweltbewussten Konsum- und Ernährungsweise können sie dem Klimawandel effektiv entgegenwirken.



# MASTBEDINGUNGEN, NUTZTIERHALTUNG UND TIERSCHUTZ

Deutschland entwickelt sich zum Exportweltmeister von Fleischprodukten. Hierzulande schießen gewaltige Mastbetriebe aus dem Boden - mit Kapazitäten von über hunderttausend Hühnern oder mehreren zehntausend Schweinen. Entsprechend stark wächst die Nachfrage nach günstigen Futtermitteln wie Getreide, Mais und Soja. Bei der Fleischproduktion geht es überwiegend um Effizienz und um Angebote zu Dumpingpreisen. Produziert und geschlachtet wird im Akkord, meistens ist es regelrechte Fließbandarbeit.

Die Verhältnisse in den Mastfabriken sind dementsprechend unzureichend. Doch auch in der Nutztierhaltung gibt es gravierende Mängel. Also überall dort, wo es um die Produktion von Milch, Käse oder Eiern geht. Für Mast- und Nutztiere gibt es in den Ställen kaum genügend Bewegungsfreiheit. Von einer

artgerechten oder artnahen Haltung kann höchstens in gut geführten Biobetrieben die Rede sein. Denn selbst konventionelle und kleine Familienbetriebe leiden unter dem hohen Wettbewerbsdruck. Auch sie müssen ständig mehr produzieren.

*Tierhalter müssen jedes Tier „seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen“.*

Immer wieder decken Tierschützer die katastrophalen Zustände in der Nutztierhaltung auf. Die Betreiber solcher Anlagen kommen oft mit Verwarnungen oder milden Strafen davon. Doch letztendlich sind sie selbst nur Teil eines Systems, das durch und durch auf wachsende Quoten und billige Tierprodukte setzt. Mit solch einem industriellen und stark wirtschaftsorientierten Ansatz ist eine artgerechte Tierhaltung nicht möglich. Im Tierschutzgesetz heißt es dazu: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“. Darüber hinaus müssen Tierhalter jedes Tier „seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen“.



In Deutschland leben aktuell beinahe doppelt so viele Nutztiere wie Bundesbürger. Die Lebens- und Produktionszyklen sind pro Tierart sehr unterschiedlich. Über 700 Millionen Tiere werden jährlich in Deutschland geschlachtet. Mehr als 1500 Tonnen Antibiotika fließen durchschnittlich pro Jahr in die Massentierhaltung.

Etwa 35 Millionen Legehennen und 4 Millionen Milchkühe versorgen uns rund um die Uhr mit Milch, Käse und Eiern.

## WAS DU TUN KANNST...

Es ist wichtig, dass wir durch unsere Arbeit immer mehr Menschen erreichen. Auch deine Hilfe ist dabei von unschätzbarem Wert.

### **Informier dich und verbreite das Wissen!**

Berichte in deinem Umfeld von unseren Themen und unserer Arbeit. Das ist der erste Schritt auf dem Weg zum aktiven Engagement. Navigiere durch unsere Themen, lese dich ein und schau dir unsere Filme an. Schau sie zusammen mit anderen Menschen oder zeige sie in eurem Kino, der Schule oder in einem Bürgerzentrum. Die Filmvorführrechte kannst Du ganz einfach mit uns klären.

### **Ernähre dich bewusst**

Massentierhaltung ist eine direkte Konsequenz unserer Nachfrage und die Ursache des verstrickten Teufelskreises. Ohne eine Wandlung unseres Konsumverhaltens wird sich nichts ändern.

### **Werde Mitglied im Coreoperation e.V.**

Wir kämpfen für jene, deren Stimme nicht gehört wird. Menschen ohne Rechte können sich nicht selbst schützen. Die Natur kann sich nicht selbst schützen. Wir geben eine Stimme. Ob auf der Leinwand, im Internet oder in Bildungseinrichtungen. Unser Engagement für die Menschenrechte, den Natur- und Tierschutz braucht in allen Bereichen des Lebens starken Einsatz. Dabei können wir immer wieder kluge Köpfe und starke Hände gebrauchen.

### **Bringe dich aktiv ein – Mit deinen Fähigkeiten, deinem Wissen, deiner Spende.**

Unterstütze uns bei unserer Arbeit. Mit deinem Einsatz, deinem Wissen, deiner tatkräftigen Hilfe.

SPENDENKONTO  
Coreoperation e.V.  
IBAN: DE58 6735 2565 0002 0556 48  
BIC: SOLADES1TBB  
Sparkasse Tauberfranken

Hier ein paar Tipps, wie Du Schritte in die notwendige Richtung gehen kannst:

- Vermeide Fleisch und tierische Produkte, die aus Massentierhaltung stammen, auf Deinem Teller. Ist das Fleisch im Supermarkt nicht anders ausgezeichnet, kommt es in der Regel aus riesigen Tiermastanlagen. Beim schnellen Imbiss oder im Restaurant gilt dasselbe. Keine Kennzeichnung steht meistens für konventionelle Massentierhaltung.
- Kaufe Fleisch, Milchprodukte, Eier und Käse nur aus biologischer Haltung (z.B. Bioland, Demeter, Naturland): dort darf kein Gensoja verfüttert werden und es werden überwiegend Futtermittel aus regionaler Landwirtschaft verwendet.
- Iss möglichst wenig oder gar kein Fleisch. Verzichte am besten auch auf Fisch. Im Wasser herrschen ebenfalls verheerende Zustände.
- Ernähre Dich pflanzlich und regional. Nach Möglichkeit Fairtrade und Bio. Eine vegane Ernährung, bewusst und ausgewogen, ist heute einfacher als je zuvor. Wenn Du gesund bist, regelmäßig deine Blutwerte überprüfst und mit Vitamin B12 und ggf. Eisen nachhilfst, hast Du nichts zu befürchten. Wichtig: informiere Dich bei einem Arzt oder Ernährungsberater.

WIE WEIT KANNST UND WILLST  
DU GEHEN? ES LIEGT AN DIR.



# Coreoperation e.V.

SEITE AN SEITE MIT DEN INDIGENEN



Coreoperation e.V. setzt sich für die Ureinwohner in Brasilien ein. Wir sind vor Ort, wir machen transparent, wir geben dem, was verschwindet und bedroht ist, eine Stimme.

Der Menschenrechtler und Franziskanerbruder Alido Rosá setzt sich mit viel Gespür, Offenheit und Tatkraft für die Rechte und Bedürfnisse der Ureinwohner ein. Mit ihm gemeinsam konnten wir viele Projekte in Brasilien verwirklichen. Und was vor allem anderen zählt, ist die Entschiedenheit, mit der wir an der Seite der Indigenen stehen. Eine unserer wirksamsten Waffen im Kampf um die Menschenrechte der Ureinwohner ist die Kamera. In Kooperation mit dem Filmemacher Marco Keller erstellen wir Filme: sie zeigen der Welt, wie sich die Welt der Ureinwohner wandelt.

[www.coreoperation.org](http://www.coreoperation.org)

[info@coreoperation.org](mailto:info@coreoperation.org)

#### VERTIEFENDE MATERIALIEN:

Kahlschlag – Der Kampf um Brasiliens letzte Wälder, Dokumentarfilm, 80 Minuten | We Feed the World, Dokumentarfilm, 95 Minuten | Raising Resistance, Dokumentarfilm, 85 Minuten

Fleischatlas, Heftreihe. Hrsg.: BUND, der Heinrich-Böll-Stiftung und Le Monde Diplomatique | Fleisch frisst Land, Umweltstudie. Hrsg.: WWF | „Wir kennen unsere Rechte und werden für sie kämpfen“ – Die Rechte der Indigenen in Brasilien. Die Guarani-Kaiowá. Infobroschüre. Hrsg.: Amnesty International | Fünf Gründe weniger Fleisch zu essen. Infobroschüre. Hrsg.: Greenpeace | Essen ohne Pestizide. Einkaufsratgeber für Obst und Gemüse. Hrsg.: Greenpeace | Brasilien Nachrichten. Heftreihe. Hrsg.: Brasilieninitiative Freiburg e.V.